

«It is truth, it is not Propaganda.» YouTube als Herausforderung für den Geschichtsunterricht

Abstract

Without special training, teens can view documentary movies as a trustworthy non-fiction source. Thus they can become defenceless towards political manipulation through the Internet. To be able to learn seeing through the style and motivation of such movies, this article advocates the use of different film studies concepts, like the documentary movie typology by Bill Nichols. The introduction of the differentiation between *soft* and *hard* propaganda shows the increased danger that comes from the growing global access to a whole range of movies, which evades national protective regulations.

Eine längere Version dieses Artikels ist auf www.alphil.com verfügbar.

Jugendliche schätzen Dokumentarfilme als einfach zu erschliessende Geschichtsmedien ein, denen sie grosses Vertrauen entgegenbringen¹. Für Lehrpersonen stellt das gigantische globale Filmarchiv YouTube deshalb eine höchst attraktive und fast unerschöpfliche Ressource dar, die zudem kostenlos und einfach zu handhaben ist. Dokumentarfilm wird hier als Oberbegriff für den nichtfiktionalen Film verwendet, dessen Form «*ausdrücklich auf der Nichtfiktionalität des Vorfilmischen*» besteht², und schliesst – wie in der Filmgeschichtsschreibung üblich – Propagandafilme explizit mit ein³. Der problematische Wahrheitsanspruch, der mit dem Begriff Dokumentarfilm verbunden ist, wird als zentrales Merkmal herausgestellt. Der im Titel zitierte Userkommentar auf YouTube zum berühmt-berüchtigten nationalsozialistischen Propagandafilm «Der ewige Jude» zeigt beispielhaft die Wirkungsmacht des der Gattung attribuierten Wahrheitsgehalts. Ohne spezielle Schulung vermag auch eine Klassifizierung als Propaganda das Vertrauen in die dokumentarische Form nicht zu erschüttern.

Die «Dokumente», auf die sich der «Dokumentarfilm» abzustützen scheint, zeugen von der populären Vorstellung eines Tatsachenberichts,

¹ BORRIES Bodo von, *Jugend und Geschichte: ein europäischer Kulturvergleich aus deutscher Sicht*. Opladen: Leske und Budrich, 1999, S. 66. ZWÖLFER Norbert, «Filmische Quellen und Darstellungen», in GÜNTHER-ARNDT Hilke, *Geschichtsdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor, 2009, S. 125- 136.

² WULFF Hans Jürgen, VON KEITZ Ursula, «Dokumentarfilm» (Zuletzt geändert 15.06.2016), in WULFF Hans Jürgen (Hrsg.), *Lexikon der Filmbegriffe*, <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=127> (Zugriff: 17.8.2016).

³ NOWELL-SMITH Geoffrey (Hrsg.), *Geschichte des internationalen Films*, Stuttgart: Metzler 2006.

einer objektiven «Abbildung» der Wirklichkeit⁴. Filmspezialisten verwenden den Begriff für alle nicht fiktionalen Filme, welche die Realität zu repräsentieren suchen, und bezeichnen damit so unterschiedliche Formen wie etwa Nachrichten – oder Essayfilme⁵. Mit Verweis auf die Filmgeschichte wird die Vielfalt möglicher Sichtweisen hervorgehoben⁶. Obwohl jede dokumentarische Annäherung an die Realität die Wahrnehmung beeinflusst und stets subjektive und damit fiktionale Elemente einfließen⁷, zeigt die begriffsbildende Gegenüberstellung von Fiction vs. Non-Fiction die populäre Dichotomie von Dichtung und Wahrheit in Spiel- und Dokumentarfilmen: Alles nicht offensichtlich Gespielte oder Inszenierte wird dem Dokumentarfilm zugerechnet, dem von Laien Wahrhaftigkeit attestiert wird. In der geschichtsdidaktischen und medienpädagogischen Literatur wird der Begriff uneinheitlich sowohl als dem Spielfilm gegenübergestellter Oberbegriff als auch als Kennzeichnung einer bestimmten filmischen Darstellung verwendet und etwa von Wochenschau oder Unterrichtsfilm unterschieden⁸. Begriffe wie TV-Dokumentation oder Schulfilm benennen aber lediglich Produktions- und Distributionskontexte und beruhen nicht auf filmischen Merkmalen.

Im Gegensatz dazu wird der Begriff Propaganda heute sowohl umgangssprachlich als auch im Fachdiskurs einheitlich abwertend verwendet. Er bezeichnet eine einseitige, verfälschende

Beeinflussung⁹ und steht für die Gefahr, die von den mit totalitären Ideologien assoziierten, indoktrinierenden statt informierenden Beiträgen ausgeht. Propaganda bezeichnet demnach die Instrumentalisierung des Wahrheitsanspruchs unabhängig von der filmischen Gattung.

Generation YouTube

Die fast unbeschränkte Verfügbarkeit von historischen und aktuellen Filmquellen im Zeitalter von YouTube verändert die Rezeptionsbedingungen der Lernenden grundlegend und vervielfacht die medialen Ressourcen der Lehrperson. Die Demokratisierung und Globalisierung der Filmkultur stellt Bereicherung und Risiko dar. Das folgende Beispiel aus der Schulpraxis im Kanton Zürich zeigt, wie selbständige Aufträge zur Internetrecherche Schülerinnen und Schüler mit dokumentarischem Filmmaterial konfrontieren, das sie nicht beurteilen können. Bei der Vorbereitungsphase eines Vortrags zum selbstgewählten Thema Islam entdeckt die Lehrperson bei der Durchsicht der PowerPoint-Folien einen Link zu einem Video, das sich bei genauerem Hinsehen als IS-Propagandavideo entpuppt. Der Umstand, dass sich die von der betroffenen Lehrperson genannte Winterthurer Sekundarschülerin später innerhalb kürzester Zeit tatsächlich radikalisierte, mit ihrem Bruder nach Syrien reiste und bis nach der Rückkehr die Berichterstattung der Medien der Region Zürich beherrschte, weist auf die anspruchsvolle Rolle hin, die Lehrkräften bei der Betreuung dieser selbständigen Arbeitsformen zukommt¹⁰.

Doch nicht nur Jugendliche sind bei der Beurteilung und Auswahl von YouTube-Videos gefordert. Auch Studierende geraten bei der Recherche zu aktuellen Brennpunkten wie etwa dem Nahostkonflikt mit Stichworten wie Zionismus an Filmmaterial, dessen manipulative Machart sie nicht auf

⁴ Der Dokumentarfilm versuche «möglichst genau, den Tatsachen entsprechend zu schildern», Duden Onlineausgabe. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Dokumentarfilm>. Zugriff: 17.6.2016. PASSEK Jean-Loup (Hrsg.), *Dictionnaire du Cinéma*, Larousse, Paris 1991, S. 193-197. WULF VON KEITZ, «Dokumentarfilm».

⁵ PASSEK, *Dictionnaire du Cinéma*, S. 193. Wulff/von Keitz, «Dokumentarfilm».

⁶ PASSEK, *Dictionnaire*, S. 193.

⁷ NICHOLS Bill, *Introduction to Documentary*, Indiana University Press: Bloomington und Indianapolis 2001, S. 20.

⁸ PASCHEN Joachim, Film und Geschichte, *Geschichte lernen*, Nr. 42, 1994, S. 13-19. ROTHER Rainer, «Geschichte im Film», in BERGMANN Klaus u. a. (Hrsg.), *Handbuch der Geschichtsdidaktik*, 5. überarb. Aufl., Kallmeyer: Seelze-Velber, 1997: S. 681-687. ZWÖLFER Norbert, «Filmische Quellen und Darstellungen», in GÜNTHER-ARNDT Hilke, *Geschichtsdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*, Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor, 2009, S. 125-136. SCHNEIDER Gerhard, «Filme», in PANDEL Hans-Jürgen, SCHNEIDER Gerhard (Hrsg.), *Handbuch Medien im Geschichtsunterricht*, Schwalbach/Ts: Wochenschauverlag, 2004, S. 365-386.

⁹ HORAK Jan-Christopher, «Propagandafilm» (Artikel zuletzt geändert 12.10.2012), in WULFF, *Lexikon*, <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=127> (Zugriff: 17.8.2016). Oxford Dictionaries, <http://www.oxforddictionaries.com/definition/english/propaganda>. (Zugriff 17.08.2016). BUSSEMER Thymian. *Propaganda: Konzepte und Theorien*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage, 2005, S. 30.

¹⁰ Die Begebenheit wurde der Verfasserin an der in Fussnote 14 erwähnten Weiterbildung von der betroffenen Lehrperson berichtet.



Abbildung 1 und 2: «It is truth, it is not Propaganda», «YES», «Hitler was right»: Jüngste Kommentare von Usern zur englischen Version von «Der ewige Jude» auf YouTube.

https://www.youtube.com/watch?v=IJ_gDQM59Es (Zugriff am 14.9.2016). Standbilder aus dem in Deutschland verbotenen Propagandafilm «Der ewige Jude».

© Bundesarchiv

Anhieb durchschauen. Auch die als Fakten präsentierten Behauptungen und Verleumdungen sind unter Umständen nicht sogleich zu erkennen¹¹.

Die bereits erwähnten nationalsozialistischen Hetzfilme sind in Deutschland noch immer verboten¹² und dürfen nur unter dem Vorbehalt einer kontextualisierenden Rahmenveranstaltung öffentlich gezeigt werden. Im Internet hingegen sind sie problemlos einsehbar¹³.

Mit der globalen Verfügbarkeit der Filme ist demnach eine politische Gefährdung verbunden. Auch aktuelle Propagandafilme, die für totalitäre Regime und terroristische Organisationen werben, bedienen sich nicht nur der auf Anhieb als kriegsverherrlichend und propagandistisch erkennbareren dokumentarischen Darstellungsformen. Experten verweisen insbesondere auf die Suggestionskraft

von im dokumentarischen Stil gefilmten Darstellungen einer scheinbar harmlosen und heilen Welt im sogenannten «Islamischen Staat».¹⁴

Pluralität filmischer Perspektiven

Für die Auswahl der Unterrichtsmaterialien sind Indoktrinationsverbot und Kontroversitätsgebot nach wie vor grundlegend. Die beiden Prinzipien zielen auf die Pluralität der Standpunkte, die im Schulzimmer jeder demokratischen Gesellschaft Platz beanspruchen dürfen¹⁵. Deshalb sind filmische Materialien für den Unterricht so auszuwählen, dass kontrovers diskutierte Positionen ausgewogen zur

¹¹ Dies zeigten Arbeiten von Studierenden in Lehrveranstaltungen an der PH Zürich zum Thema Nahostkonflikt bzw. Holocaust im Zeitraum 2014-2016.

¹² BITTER Sabine, HAERING Brigit, Geschichte aus dem Giftschrank, Radiobeitrag vom 1.07.2016 *SRF 2* sowie RODEK Hanns-Georg, Wie viel Gift steckt noch in den «Vorbehaltsfilmen»? *Die Welt*, 31.11.2012, <http://www.welt.de/kultur/history/article13843450/Wie-viel-Gift-steckt-noch-in-den-Vorbehaltsfilmen.html?config=print> (Zugriff am 18.07.2016).

¹³ «Dieses Video ist in Deinem Land leider nicht verfügbar! Ist ja zum Glück leicht zu umgehen:». Kommentar zu Filmausschnitt aus *Triumph des Willens* auf YouTube, <https://www.youtube.com/watch?v=YZ3l-PGu2d4>, Zugriff am 14.7.2016.

¹⁴ ESER DAVOLIO Miryam, Vortrag am 23.3.2016, «Hintergründe jihadistischer Radikalisierung in der Schweiz. Eine explorative Studie mit Empfehlungen für Prävention und Intervention» sowie Schlussbericht unter https://www.zhaw.ch/storage/shared/sozialarbeit/Forschung/Deliquenz_Kriminalpraevention/Jugendkriminalitaet_Jugendgewalt/Schlussbericht-Jihadismus-DE.pdf, S. 12-14. (Zugriff 16.8.2016). ACHOUR Sabine, «Islam und Islamismus als Thema im Politikunterricht», in Themenheft Islam=Islamismus, *Wochenschau. Politik und Wirtschaft unterrichten, Sek I*, 67, Nr.1 Jan./Feb. 2016, S. M7.

¹⁵ BERGMANN Klaus, «Multiperspektivität», in MAYER Ulrich, PANDEL Hans-Jürgen, SCHNEIDER Gerhard (Hrsg.), *Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau (5. Aufl.), 2016, S. 65-77. SCHNEIDER Herbert, «Der Beutelsbacher Konsens», in MICKEL Wolfgang W. (Hrsg.), *Handbuch der politischen Bildung*, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1999, S. 171-178.

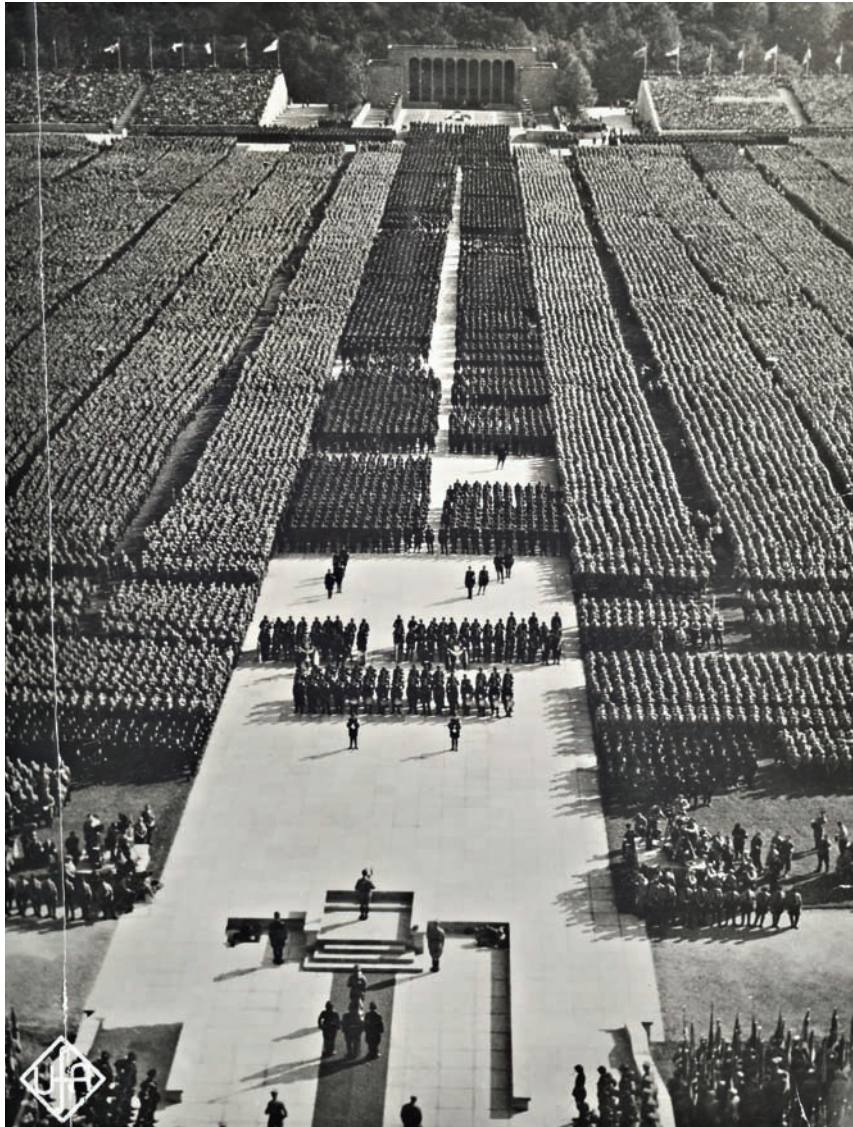


Abbildung 3: *«Dieses Video ist in Deinem Land leider nicht verfügbar' Ist ja zum Glück leicht zu umgehen:»*. Ein User spielt auf YouTube auf das Aufführungsverbot an. Werbefoto zum Propagandafilm *«Triumph des Willens»* von Leni Riefenstahl. Die Inszenierung des Parteitags für ein Massenkinopublikum zeigt die erhöhte Perspektive von einem extra für die Dreharbeiten errichteten Lift für die Kamera.

© Bundesarchiv



Abbildung 4: Parteimitglieder in Uniform mit Leni Riefenstahl neben der Kamera. Bevor diskutiert werden kann, wie scheinbar nur beobachtende Filme die Wirklichkeit im Sinne der Auftraggeber mitgestalten, müssen die Drehbedingungen des Propagandafilmes vor Augen geführt werden: Die enormen Ressourcen, die für den Film bereitgestellt wurden, das Drehbuch der Aufmärsche für die Kamera sowie die Nachdrehs von missglückten Aufnahmen.

© Bundesarchiv

Geltung kommen. Entscheidend ist demnach die Bestimmung des Standpunktes eines Films. Um rasch zu erkennen, welche Position ein Dokumentarfilm vertritt, wird hier die Typologie des Filmwissenschaftlers Bill Nichols empfohlen, der sechs Typen unterscheidet: *Poetic*, *Expository*, *Observational*, *Participatory*, *Reflexive* und *Performative Mode of Documentary*¹⁶. Die Klassifikation der Machart fokussiert die zentralen Gestaltungsmittel. Weil sich der Wahrheitsanspruch der Filme im *Expository*, *Observational* und *Participatory Mode* als problematisch erweisen kann, werden diese drei Modi kurz charakterisiert. Mit Dokumentarfilm assoziieren wir gemeinhin den *Expository Mode*, der in einer abgeschwächten Form noch heute in Dokumentarbeiträgen

in TV-Newssendungen und Schulfilmen zu finden ist. Charakteristisch dafür ist die autoritative Erzählhaltung, die eine einzige Perspektive transportiert, dazu Argumente vorbringt oder die Geschichte erzählt. Besonders deutlich wird dies, wenn nicht Texteinblendungen, sondern eine unsichtbare, allwissend erscheinende Kommentirstimme wie die *Voice-of-God* (Nichols) die Zuschauer direkt anspricht. Um diesen in weniger autoritativer und mehr moderierender Form noch immer verbreiteten Typus zu erkennen, eignen sich insbesondere historische Wochenschauen. Sprachgebrauch und Werthaltungen, die sich deutlich vom heute Üblichen unterscheiden, machen bewusst, dass jeder Kommentar einer kritischen Prüfung standhalten muss.

Der *Observational Mode* vermittelt die Vorstellung, ein Fenster zur Welt zu eröffnen und damit einen ungetrübten Einblick in die Wirklichkeit zu

¹⁶ NICHOLS Bill, *Introduction to Documentary*, Bloomington und Indianapolis: Indiana University Press, 2001, S. 99-138.

vermitteln, ohne diese zu verändern. Der beobachtende Typus kommt ohne Kommentirstimme aus. Die Akteure verhalten sich, als ob keine Filmemacher anwesend wären und nichts – auch keine Interviews – für die Kamera nachgestellt würde. Einer der ersten Dokumentarfilme dieses Typus stellt der monumentale Propagandafilm «*Triumph des Willens*» von Leni Riefenstahl dar, der nach ein paar einleitenden Texteinblendungen ohne Kommentar den Parteitag der NSDAP von 1934 in Nürnberg filmt, als ob die gezeigten Ereignisse sich auch ohne Kamera genauso abgespielt hätten. Die Machart macht glaubhaft, die Filmemacherin habe sich auf einen Tatsachenbericht beschränkt. Auch der *Participatory Mode*, der die Teilhabe der Filmschaffenden am Entstehungsprozess transparent macht, vermittelt den Eindruck, mit der Kamera die Wahrheit einzufangen. Der Filmemacher spricht mit den Interviewten und nimmt am Geschehen vor der Kamera teil. Das Publikum bekommt mit, wie die Filmschaffenden in der gegebenen Situation agieren und wie sich die Situation dadurch verändert. Auch diese Form ist noch heute in TV-Reportagen verbreitet. Dokumentarfilme auf YouTube mit problematischem Wahrheitsanspruch sind meist den drei herausgestellten Ur-Typen zuzuordnen, auch wenn sich die filmischen Formen weiterentwickelt und zahlreiche Mischformen etabliert haben¹⁷. Um zu erkennen, welchen Standpunkt ein Dokumentarfilm vertritt, wird er den ausgeführten Darstellungstypen zugeordnet. Macht die Darstellung glaubhaft, eine einzige Sichtweise sei richtig, müssen zusätzliche Materialien von vergleichbarer Überzeugungskraft gesucht werden, um das Spektrum der legitimen Standpunkte aufzuzeigen.

Propaganda: *Soft* und *hard*

Jeder dokumentarische Film vertritt einen Standpunkt und ergreift zumindest in *sanfter* Form für eine bestimmte Weltanschauung Partei. Unproblematisch ist diese *soft*e politische Werbung, sofern

¹⁷ Der *Poetic Mode*, der lyrische und künstlerische Bild- und Ton-Montagen schafft, sowie die modernen *reflexiven* und *performativen Modi* spielen im Geschichtsunterricht eine marginale Rolle und werden deshalb hier nicht weiter ausgeführt.

Jugendliche diese erkennen, dekonstruieren und mit konträren Positionen vergleichen können. Mit der bereits für mediale Darstellungen von Gewalt und Pornografie gebräuchlichen Unterscheidung von *soft* und *hard* soll das Ausmass der manipulativ-propagandistischen Wirkungsweise gekennzeichnet werden. Als *harte* Propaganda werden hier Filme verstanden, die für politische Ideen werben und auf Überwältigung und Indoktrination zielen. Der ausführlichere Online-Beitrag empfiehlt, im regulären Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe auf Ausschnitte aus harter Propaganda in der Regel zu verzichten, auch wenn diese im Internet frei zugänglich sind.

Fazit

Die Auswahl und kritische Sichtung von YouTube-Filmen und die Entwicklung geeigneter Aufgaben stellen hohe Ansprüche an Lehrpersonen. Obwohl Geschichtsdidaktikerinnen und -didaktiker prinzipiell zu einem kritischen Umgang mit filmischen Quellen und Darstellungen aufrufen¹⁸, fehlen bisher systematische Einführungen und Handreichungen für zukünftige Geschichtslehrpersonen. Der Beitrag plädiert dafür, die Aus- und Weiterbildung vermehrt darauf auszurichten, Jugendliche zu befähigen, die Parteilichkeit von Filmen zu erkennen, zu benennen und kritisch dazu Stellung zu beziehen¹⁹. Dazu sind einerseits filmwissenschaftliche und filmhistorische Grundlagen zu vermitteln und andererseits in Forschungs- und Entwicklungsmodulen geeignete Unterrichtsssettings für die Zielstufe zu entwickeln und zu erproben²⁰.

¹⁸ ZWÖLFER, «Filmische Quellen und Darstellungen», S. 125-136. SCHNEIDER, «Filme», S. 365-386.

¹⁹ Die Frage, wie Jugendliche dieses Ziel erreichen, stand im Zentrum mehrerer Forschungsseminarien, die seit 2008 unter dem Titel «*Der Filmeinsatz im Geschichts- und Geografieunterricht*» an der PH Zürich durchgeführt wurden. Die Autorin verdankt den Beiträgen der teilnehmenden Studierenden und vor allem der Co-Seminarleitung, dem Geografiedidaktiker Stefan BAUMANN, grundlegende Einsichten zum Thema.

²⁰ In der längeren Online-Version dieses Textes werden unter dem Titel «Vom Giftschränk ins Schulzimmer? Propagandafilme als Herausforderung des Geschichtsunterrichts für die Generation YouTube» weiterführende Überlegungen skizziert.

Die Verfasserin

Sabina Brändli, Prof. Dr. phil., Historikerin und Geschichtsdidaktikerin, ist Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Zürich und leitet den Fachbereich Geschichte/Politische Bildung. 1991-2011 Lehrbeauftragte für Filmgeschichte am Seminar für Filmwissenschaft, Universität Zürich. Schwerpunkte Geschichtskultur, Bild/Film als Quelle, Menschenrechtsbildung.

<http://www.phzh.ch/personen/sabina.braendli>
sabina.braendli@phzh.ch

Zusammenfassung

Ohne spezielle Schulung nehmen Jugendliche dokumentarische Filme als vertrauenswürdige Non-Fiction-Filme wahr. Dadurch sind sie

im Internet vor politischer Verführung durch Propagandavideos nicht geschützt. Um zu lernen, die Macht von Filmen zu durchschauen, plädiert der vorliegende Beitrag dafür, in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen vermehrt filmwissenschaftliche Konzepte wie die Dokumentarfilm-Typologie von Bill Nichols zu nutzen. Um das Ausmass der manipulativ-propagandistischen Wirkungsweise zu bestimmen, wird die bereits für mediale Darstellungen von Gewalt und Pornografie gebräuchliche Unterscheidung von *Soft-* und *Hard-Propaganda* eingeführt und als Gradmesser für die Auswahl von YouTube-Filmen für den Unterricht empfohlen.